

NEUBAU NEWSLETTER

AUSGABE JUNI 2020



Taupe

Fast fertig: das Fassadenvordach. Oberhalb des Vordachs (rechts) ist bereits die künftige Farbgebung der Außenfassade zu erkennen: Taupe.

DIE FASSADENFARBE IST GEFUNDEN

Bauarbeiten schreiten voran / Stahlträger des Vordachs sind montiert

Das Rätsel ist gelüftet. Nun steht fest, welche Farbe die Fassade der neuen Helios HSK erhalten soll. Mehrere Farben und Farbtöne standen in der engeren Auswahl, unter anderem auch Gelb, weil das die Corporate-Design-Farbe der Helios-Krankenhäuser ist. „Als erstes Haus im Konzern können wir aber einen eigenen, regionalen Weg gehen“, berichtet Helios HSK-Geschäftsführerin Sandra Henek. Und so entschied sich die Geschäftsführung für den Farbton „Taupe“. Wer nicht gerade Malermeister ist, wird den Farbton wahrscheinlich nachschlagen müssen: Es ist ein Ton, der sich zwischen Braun und Grau bewegt, ein bisschen wie Cappuccino. Man könnte auch sagen, wie ein Cappuccino mit mehr oder weniger Milch. Denn es wird unter den Fassadenbereichen Abstufun-

gen in der Helligkeit des Tones geben. Im Bereich des Foyers kann man die neue Farbe durchs Gerüst bereits sehen. Die Frontseite wird einen helleren Taupe-Ton erhalten, die Innenhöfe einen dunkleren. Die Farbe korrespondiert mit der Farbe der bereits vollständig eingebauten rund 1.600 Fenster. „Wir haben uns für Taupe entschieden, weil es ein warmer Farbton ist, der zum einen Geborgenheit ausstrahlt, aber zum anderen auch für Modernität steht“, so Henek.

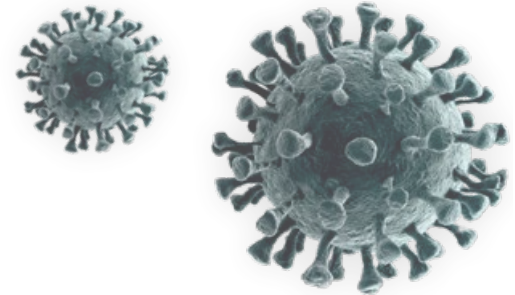
Etwas bunter könnte es hingegen im Teil D der künftigen Kinderklinik werden. Hier wird über farbenfrohe Fassadenelemente nachgedacht, die den Bezug zu den Kinderstationen herstellen. Derweil ist auch das Fassadenvordach montiert. Fünf Stahlträger, von denen jeder so viel wie ein großer Geländewagen

wiegt (2,5 Tonnen) bilden die Konstruktion, die auf der Ober- und Unterseite noch mit Metallplatten verkleidet wird. Auch der Helios-Schriftzug muss noch angebracht werden. Auf beiden Seiten des Gebäudekomplexes tut sich etwas in Sachen Rettungswagenzufahrten. Sowohl die Rettungswagenhalle der Notaufnahme (Gebäude A) als auch die Halle der Kindernotaufnahme auf der entgegengesetzten Seite (Gebäude D) haben gerade ihre Dächer erhalten. In der Wagenhalle der Notaufnahme entsteht darüber hinaus ein Haus im Haus, um dort eine Rettungswache mit Aufenthalts- und Schlafräumen einzubauen. Den aktuellen Baufortschritt kann man auch auf in unserer Fotogalerie unter www.neue-helios-hsk.de/galerie/ verfolgen.



Prof. Dr. Ralf Kiesslich ist Corona-Krisenmanager für Westhessen.

„UNSERE KONZEPTION HAT SICH BEWÄHRT“



Prof. Dr. Ralf Kiesslich ist als Ärztlicher Direktor der Helios HSK vom Land Hessen in den Krisenstab berufen worden. Bei allen Gesundheitsfragen rund um Covid-19 ist die Helios HSK als koordinierendes Krankenhaus für das medizinische Versorgungskonzept für die Bereiche Wiesbaden, Limburg-Weilburg und den Rheingau-Taunus Kreis verantwortlich. Er erklärt, wie die Helios HSK sich darauf vorbereitet haben, wieder geplante Eingriffe und Operationen vornehmen zu dürfen.

Das hessische Sozialministerium hat die Helios HSK als koordinierendes Krankenhaus für Westhessen benannt. Was bedeutet das?

Wir sind koordinierendes Krankenhaus für die Stadt Wiesbaden, den Rheingau-Taunus Kreis sowie für den Landkreis Limburg-Weilburg. Das bedeutet, dass wir aufgefordert waren, nach den Vorgaben des hessischen Sozialministeriums ein umfassendes medizinisches Versorgungskonzept zu entwickeln. Das Versorgungskonzept umfasst die Kliniken, die Kassenärztliche Vereinigung und damit die niedergelassenen Ärzte, Rettungsdienste, Reha-Zentren und den öffentlichen Gesundheitsdienst. Ende März haben wir das 4-Stufen-Konzept mit den beteiligten Partnern in den Rhein-Main-Hallen verabschiedet (siehe Infokasten).

Warum ist die Helios HSK Schwerpunkt-klinik?

Wir sind in dem genannten Versorgungsgebiet der einzige Maximalversorger und haben eine besondere Kompetenz in der

Beatmungstechnik. Wir haben in Hessen gelernt, wie wichtig es ist, COVID-19 Patienten mit Lungenentzündung oder schweren Krankheitsverläufen von Anfang an in spezialisierten Zentren zu behandeln. Dadurch ist bei klinischer Verschlechterung der Patienten eine rasche Beatmungstherapie sichergestellt. Zusätzlich bieten wir an den HSK das ECMO-Verfahren an, bei dem bei einem Lungenversagen das Blut über ein spezielles Gerät mit Sauerstoff angereichert wird. Die Konzeption der Betreuung von COVID-19 Patienten in spezialisierten Kliniken hat sich bewährt. Die Sterblichkeit der Beatmungspatienten in Hessen liegt unter 30 Prozent, was im Vergleich zu internationalen Zahlen deutlich niedriger als erwartet ist.

Wie viele Corona-Fälle haben Sie in der Spitze behandelt, und wie haben sich die Zahlen bis heute (Stand 23. Juni) entwickelt?

In der Spitze hatten wir 24 Covid-19-Patienten an einem Tag, von denen 14 an ein Beatmungsgerät angeschlossen werden mussten. Insgesamt haben wir seit Beginn der Pandemie über 100 Patienten (Stand 23.6.) stationär aufgenommen. Wir hatten uns auf deutlich größere Fallzahlen vorbereitet: Wir haben unsere Beatmungsplätze von normalerweise 24 auf 69 aufgestockt. Heute zeigt sich, wir hätten den „Patientenansturm“ von COVID-19 Patienten im Normalbetrieb behandeln können. Die große Krise kam zum Glück nicht. Daher ist es richtig, dass wir jetzt schrittweise wieder das Haus für planbare (elektive) Eingriffe öffnen. Dies machen wir jedoch parallel mit einem neu entwickelten Sicherheitskonzept.

Wie sieht dieses Sicherheitskonzept aus?

Wir haben ein Versorgungskonzept entwickelt, das Einlasskontrollen, ein Besuchsverbot und eine Maskenpflicht für alle – auch für Patienten – beinhaltet. Zudem werden alle Notfallpatienten mit Risikoprofil auf Covid19 getestet. Wir teilen dazu die Klinik in die drei Bereiche grün, gelb und rot ein. Im grünen Bereich sind Patienten, die negativ auf Covid-19 getestet wurden beziehungsweise bei denen keine Symptome von COVID-19 vorliegen, versorgt. Im gelben Bereich sind alle Fälle untergebracht, bei denen wir es noch nicht wissen, aber ausschließen müssen, dass sie andere anstecken können. Und im roten Bereich werden die bestätigten Fälle auf Isolierstationen und gegebenenfalls an Beatmungsplätzen behandelt.

Welche Auswirkungen hat das auf die Gesamtkapazität der Klinik?

Wir werden nicht mehr so viele Betten wie zuvor vorhalten können. Im grünen Bereich besteht ein Abstandsgebot für Betten von zwei Metern. Im gelben und roten Bereich sind die Patienten in der Regel im Einzelzimmer untergebracht. In der Praxis heißt das, dass wir viele Zweibett-Zimmer zu Einzelzimmern und Dreibettzimmer zu Zweibettzimmern umfunktionieren müssen. Da fast 50 Prozent unserer Patienten als Notfälle, also als ungeklärte Fälle, zu uns kommen, werden wir vermehrt Tests durchführen und die Bettenkapazität in unserem Krankenhaus deutlich einschränken.

Werden also alle Patienten in der Klinik getestet, und reichen die Testkapazitäten aus?

Wir testen alle hereinkommenden Notfälle sowie die COVID19-Verdachtsfälle in der Klinik. Wer sich einer geplanten Operation in den Helios HSK unterzieht, muss anhand einer Checkliste vorab prüfen, ob ein Test notwendig ist. Wir sind darauf vorbereitet, unsere Testkapazitäten den neuen Erfordernissen anzupassen.

Ein Krankenhaus der Maximalversorgung wie die Helios HSK behandelt alle Patientengruppen von Krebs-, Herz- und Dialysepatienten bis hin zu Lungenkranken, oder Patienten, die Immunsuppressiva erhalten. Wie sicher sind diese Patienten?

Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen bleibt immer auch ein kleines Restrisiko, sich im Krankenhaus an COVID-19 zu infizieren. Darüber klären wir auch bei einer stationären Aufnahme auf. Dieses geringe Restrisiko gilt es jedoch gegen das Risiko abzuwägen, sich nicht behandeln zu lassen. Fast immer ist es vernünftiger, ins Krankenhaus zu kommen. Das Risiko, sich in einem Krankenhaus an COVID-19 zu infizieren, wird von der Bevölkerung überschätzt. Wir sehen zurzeit schwere Krankheitsverläufe vor allem bei Herzinfarkten und Schlaganfällen, weil Patienten sich aus Angst vor einer Ansteckung nicht behandeln lassen und zu lange mit Symptomen zu Hause bleiben. Leider führt das in vielen Fällen zu irreversiblen Schäden. Deshalb gilt der Aufruf: Bitte lassen Sie sich ärztlich untersuchen, wenn Sie akute oder neue Symptome haben.

Hausärzte protestierten nackt wegen fehlender Schutzausrüstung. Wie sehen Ihre Bestände an Schutzkleidung und -masken aus?

Wir sind umfassend ausgerüstet. Durch die globale Vernetzung von Helios haben wir uns gut versorgen können. Dazu kommt, dass das Land Hessen als Einkäufer eingestiegen ist. Als koordinierendes Krankenhaus überwachen wir, wie die mit uns kooperierenden Kliniken ausgestattet sind und können so die vom Land Hessen zur Verfügung gestellte Schutzausrüstung bedarfsgerecht zuteilen.

Wie sind Sie räumlich auf die Krise vorbereitet, und was wird im Neubau leichter als heute?

Auch im Altbau haben wir sehr gut funktionierende Isolierstationen und können bei Bedarf weitere einrichten. Im Neubau wird es durch die bauliche Struktur einfa-



Die Mitarbeiter der Intensivstation signalisieren: Wir sind wieder für alle offen.

cher sein, ganze Stationen für Besucher zu schließen, also den Zugang zu beschränken. Die Lenkung der Patientenströme ist im Neubau ebenfalls optimiert, und es besteht eine enge Verbindung zwischen der Notaufnahme zum Intensivbereich. Ein weiteres Plus ist, dass wir beispielsweise auf der künftigen Onkologie mehr Isolierstationen haben werden als heute.

Wie gehen die Mitarbeiter*innen mit der Ausnahmesituation um?

Das ist trotz der Pandemie einer der erfreulichsten Aspekte. Da es um eine bislang so nie dagewesene medizinische Herausforderung geht, arbeiten alle Hand in Hand. Trotz vieler Neuerungen, dem bestehenden Infektionsrisiko für medizinisches Personal und den Einschränkungen im privaten Bereich, hat sich ein besonderer „Team-Spirit“ in der Krise entwickelt. Wir haben aktuell die seit langem niedrigste Krankheitsquote unter den Mitarbeitern,

was zeigt, dass die internen Schutzmaßnahmen auch für das Personal optimal greifen. Aktuell erfahren die Pflegekräfte und Ärzte eine unfassbare Dankbarkeit von außen. Die Wertschätzung für die Berufsgruppe ist enorm gestiegen. Das tut den Mitarbeiter*innen gut, und das haben sie aus meiner Sicht auch verdient.

Hatten Sie auch Corona-Krankheitsfälle unter den Mitarbeiter*innen?

Vereinzelt. Es gab aber keine Übertragung auf Patienten, auch haben sich keine Mitarbeiter untereinander angesteckt. Hier haben die Sicherheitsmaßnahmen gegriffen.

Sie sind plötzlich zum Krisenmanager geworden, was haben Sie bislang von der Corona-Pandemie gelernt?

In der Krise hat die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten hervorragend geklappt. Fragestellungen wurden schnell, konstruktiv und lösungsorientiert angegangen. Notwendige Veränderungen wurden so schnell angepackt und umgesetzt wie ich es noch nie erlebt habe. Dies habe ich als sehr positiv erlebt und hat auch mein Vertrauen in unser Gesundheitssystem noch weiter gestärkt.

Wird sich dauerhaft etwas aus den Erfahrungen mit der Pandemie bei der HSK ändern?

Ja, die neuen Hygieneregeln werden sicher lange Bestand haben. Und auch der Umgang mit ansteckenden Erkrankungen wird sich basierend auf den gemachten Erfahrungen langfristig ändern. Hygieneregeln helfen ja nicht nur gegen Corona, sondern gegen viele andere Ansteckungserkrankungen.

MEDIZINISCHES STUFENKONZEPT

Das medizinische Stufenkonzept bezieht alle Akutkliniken sowie die Spezialkliniken und schließlich auch die Reha-Kliniken im Versorgungsgebiet 5 (Wiesbaden, Rheingau-Taunus-Kreis, Kreis Limburg-Weilburg) mit ein. Damit wird sichergestellt, dass größere Patientenströme koordiniert auf die zur Verfügung stehenden Kliniken verteilt werden. Die Verteilung der Patienten richtet sich dabei nach der Beatmungskompetenz sowie der Betten- und Personalkapazität der Kliniken.

Festgelegt wurden vier Eskalationsstufen, die darüber entscheiden, welche Häuser in die Versorgung von COVID19-Patienten eingebunden werden. Stufe 2 würde ausgerufen, wenn über 50 Prozent der Beatmungsplätze im koordinierenden Krankenhaus (HSK) belegt wären. Dazu kam es im Versorgungsgebiet 5 bislang nicht. Stufe 4 wäre der Katastrophenfall, so dass auch Rehakliniken als so genannte Überlaufkrankenhäuser in die Akutversorgung von Patienten mit eingebunden würden.



ERFOLGREICHER TESTLAUF FÜR AUTONOMES SHUTTLE „WILMA“



Das Shuttle „WILMA“ kurz vor seiner Jungfernfahrt mit Verkehrsdezernent Andreas Kowol, HSK-Geschäftsführerin Sandra Henek, RMV-Geschäftsführer Knut Ringat und ESWE Verkehr Geschäftsführer Jörg Gerhard (v.l.).

Drei Wochen im Februar war das Gelände der Helios HSK Teststrecke für zukünftige Mobilität. Das autonome Shuttle namens „WILMA“ transportierte hunderte Mitarbeiter und Besucher zwischen Bildungszentrum und Neubau. Das Ganze war der Testlauf für die Zeit nach der Inbetriebnahme der neuen Helios HSK 2021. Dann nämlich wird ein autonomer Shuttleservice die Bushaltestelle mit dem neuen HSK-Foyer verbinden. „Wir sind stolz, dass auf dem Gelände der Helios HSK das erste autonome Fahren Wiesbadens umgesetzt wird“, freut sich HSK-Geschäftsführerin Sandra Henek über die Kooperation mit ESWE Verkehr. Ihre Bilanz der drei Wochen im Februar: „Es ist super gelaufen. Wer mit WILMA gefahren ist, war begeistert. Das ist ein weiterer Vorgeschmack auf unseren hochmodernen Neubau.“

HSK HILFT SICH IN DER KRISE SELBST

Um ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Corona-Krise zu unterstützen und gleichzeitig den Krankenhausbetrieb reibungslos zu gewährleisten, richtete die Helios HSK eine eigene Notfall-Kinderbetreuung ein. Bis zu 20 Mitarbeiter-Kinder wurden über sechs Wochen lang von Lehrkräften und Schülern des Bildungszentrums sowie von pädagogischen Mitarbeitern der Johanniter betreut.

„Wir Lehrkräfte und Schüler im Bildungszentrum haben die Kinder sehr ins Herz geschlossen“, sagte Regina Ludy, Leiterin des Helios Bildungszentrums. Mittlerweile hat der Schulbetrieb im Bildungszentrum aber wieder eingesetzt. HSK-Geschäftsführerin Sandra Henek sieht sich indes bestärkt: „Wir brauchen mittelfristig unsere eigene Kita.“ Die Planungen dazu laufen.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken
Wiesbaden GmbH

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Sandra Henek
Ludwig-Erhard-Str. 100
65199 Wiesbaden

KONTAKT

Simone Koch (V.i.S.d.P)
simone.koch@helios-gesundheit.de

Anja Dörner
anja.doerner@helios-gesundheit.de

Telefon: (0611) 43-0
Telefax: (0611) 43-2952

www.helios-hsk.de

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

BLEIBEN SIE AUF DEM LAUFENDEN



HOMEPAGE

www.neue-helios-hsk.de
hier finden Sie detaillierte Einblicke in alle Fortschritte rund um die Baustelle.



WEBCAM

Sehen Sie den Baufortschritt live aus erster Reihe.



NEWSLETTER

Erhalten Sie den regelmäßigen Newsletter per E-Mail. Anmeldung unter www.neue-helios-hsk.de

Sie haben Fragen?

Nutzen Sie die Neubau-Hotline: (0611) 43 – 9649

Fragen beantworten:

Liesbeth Rentsch

Bau- und Projektsteuerung

Simone Koch

Unternehmenskommunikation